

lution bis in diese seine Grenzgebiete trug, wo Mohammedaner wohnten, also Bosnien. Und eben diese jungtürkischen Strömungen wurden von England benutzt, um den Sultan zu Fall zu bringen...

Aber diese Einstellung von Asquith erklärt sich nur aus dem unbedingten Willen Englands, im Mittelmeergebiet, also der alten Türkei, alle Fäden in der Hand zu behalten.

Der Weltkrieg hat rings um das Mittelmeer und auf dem Balkan viel verändert. Und zwar nach dem Plane der Pariser Friedenskonferenz. Aber geblieben ist für England die Aufgabe der Sicherung des Weges nach Indien, von dem Beconsfield einst der Königin Victoria im Hinblick auf das Prestige über die Türkei sprach. Gleichzeitig nun mit der Stabilisierung der Südwestlichen Staatlichkeit erwuchs der imperialistische Wille und die imperialistische Praxis des neuen kaiserlichen Italien. Es entstanden also neue Mittelmeerstädte. Süditalien entsprach dem Plane der alten englischen Politik. Es erhielt ja auch Bosnien. Die österreichische Monarchie zerfiel.

Aber Italien!... Es wurde eine Teilung von England betraut. Nun geht es in Anlehnung an Frankreich eigene Wege — nach Afrika, am Roten Meer... Damit begann es von sich aus das Erbe der alten Türkei anzutreten, von der man ihm 1911 per Tripolis überlassen hatte. Jetzt geht es nicht nur um die Nacht in Abessinien, sondern vielmehr eben um jenes türkische Erbe: um das Mittelmeer.

Wer wird Herr Meinen im Mittelmeer? Kurt Hoyer.

Deutscher Dampfer im Sturm gesunken

Kopenhagen, 21. Oktober

Der erkannte Sturm, der fast drei Tage über Dänemark tobte, hat nunmehr seine Höhepunkt überschritten. Unter dem Sturm hatte der planmäßige Schiffsverkehr zum Teil recht erheblich zu leiden. So traf der dänische Dampfer „Oden“ aus Stettin am Sonntag mit sechs Stunden Verspätung in Kopenhagen ein, der Dampfer „Heimdal“ halte auf der Reise von Bornholm, wo Windstärke 12 herrschte, nach Kopenhagen fünf Stunden Verspätung.

Am Sonntag mittag gingen verschiedene dänische Funkstationen SOS-Signale von dem 4000 Tonnen großen englischen Dampfer „Pendennis“ aus New Castle auf, dessen Kapitän um schnelle Hilfe bat, da das Schiff im Sinken begriffen sei. Der dänische Dampfer „England“ und ein schwedischer Dampfer lehnten kurz nach dem englischen Schiff, Ehe sie den Dampfer aber erreicht hatten, war es dem norwegischen Dampfer „Tres“ gelungen, die 22 Mann der „Pendennis“ nördlich der westfriesischen Inseln an Bord zu nehmen. Kurze Zeit darauf ging der englische Dampfer unter. Eine Reihe von Schiffen strandeten bei dem Sturm.

Kernflug Warschau-Australien

Warschau, 21. Oktober

Der polnische Major Kapinski ist am Montag mit einer polnischen Sportmaschine zu einem Fernflug Warschau — Melbourne gelehrt. Major Kapinski fliegt in Begleitung eines Mechanikers. Als erste Flugtafel ist Krakau vorgesehen.

Königin Christine

ROMAN VON PHILIP LINDSAY

Copyright by Dramatiker-Verlag Dr. Richard, Göttingen bei München

Der Wirt sah sie schmunzelnd an. „Dem ist leicht abzuhelfen“, lachte er. „Für einen vornehmen jungen Herrn wie Euer Gnaden, ist die Nacht zu kalt, um allein zu sein. Wenn Euch der Sinn danach steht, könnte ich für Euer Gnaden gute Gesellschaft finden.“

„Ein umsichtiger Wirt, fürwahr!“ „Danke, Euer Gnaden.“ Wortend stand er mit seiner Fackel und wunderte sich, daß sie immer noch blieb. Wer der Mann entzückte Christine, seine Ruhe, seine Einfachheit bezauberten sie.

Da gab es Menschen, die ihr ganzes Leben lang in solchen Räumen gelebt hatten, die in ihnen geboren wurden, belächelten und starben. Es wurde ihr schwer, sich solch ein Leben vorzustellen, fern von dem Brunk und dem leeren Schwärm der Hosiänge, der nörgelnden Dickköpfigkeit der Politiker, den Herberungen des Parlaments nach Steuern, Krieg oder Heirat.

Würde sie wohl eine andere geworden sein, wenn dies ihr Heim gewesen wäre? Wenn sie dieses Spanrad benutzt hätte — Himmel, sie hatte ja nicht einmal die geringste Ahnung, wie man damit umging. Wenn sie morgens und abends vor diesem gemalten Heiland dort brüben an der Wand gebetet hätte, würde sie wohl eine andere geworden sein? Würde sie dann sein, wie andere Frauen, einfach, vertrauensvoll, nur von einem Gatten und Kindern träumend? Vielleicht wäre sie wie Eda geworden! Das war ein sonderbarer Gedanke!

Könnte die Umgebung so viel für eine Frau bedeuten, daß sie ihren ganzen Charakter, ihr ganzes Denken zu verwandeln fähig war? Und hätte sie durch diesen Tausch irgendetwas gewonnen? Oder hätte sie verloren?

Als sie jetzt in diesem anspruchlosen Zimmer stand, hatte sie das höhere Gefühl, daß andere Frauen ein frohendes Bild besahen, das sie nie kennengelernt hatte. Sie besah

Italienischer Vormarsch an der Somali-Front

Abessinische Stellungen am Webi Schebelle eskalieren

Dschibuti, 21. Oktober

Nach einer Woche Ruhepause an allen abessinischen Fronten ist es am Freitag an der Südfront zu Kampfhandlungen gekommen, die von größerer Bedeutung sind. Nach Fliegerberichten haben italienische Truppen den abessinischen Stützpunkt Dagnareti am Fluß Webi Schebelle erobert und damit die West- bzw. Südwestflanke der über Gerlogubi in der Provinz Ogaden vorgezogenen italienischen Divisionen wesentlich gesichert. Es hat den Anschein, als sollte das Schwergewicht des Kampfes nunmehr auf die Südfront verlegt werden. Ueber die Lage an den Fronten liegen folgende Berichte vor:

Nordfront:

Im Nordwestabschnitt am Sell-Tafasie-Fluß werden die Abessinier lebhafteste italienische Fliegeraktivität. Die italienischen Flieger sollen dort die Raubfelder stark mit Bomben belegt haben, da sie in den Feldern abessinische Truppen vermuteten, jedoch keinerlei Wirkung erzielt haben.

Im Abschnitt Agum-Adua-Adigrat ist alles ruhig bis auf die italienische Fliegeraktivität, die bis zu 250 Kilometer tief in das abessinische Hinterland vorgezogen ist, um den abessinischen Aufmarsch zu beobachten. An Stelle des zu den Italienern übergegangenen Ras Guga ist Debshas Rassa Sebat mit dem Befehl über die abessinischen Truppen im Abschnitt Edaga-Hamus und ostwärts davon in der Landschaft Agame betraut worden. Es wird dies als Beweis dafür angesehen, daß man die schon seinerzeit bekannengegebene Widerstandslinie Rasale-Ataba-Masfinto unter allen Umständen halten will. Man rechnet noch immer damit, daß in diesem Abschnitt der italienische Vormarsch in Kürze wieder aufgenommen wird.

Ostfront:

Das Bergmassiv Mussa Ali ist in abessinischer Hand. Nachdem der forcierte Vormarsch auf den wasserreichen Gawaflus durch das seinerzeit gemeldete Umgehungsmanöver der Abessinier vereitelt wurde, scheinen sich die italienischen Truppen hier wieder auf eritreisches Gebiet in Richtung Kifab zurückgezogen zu haben.

Der Gouverneur von Französisch-Somaliland hat an der Nordwestgrenze des Landes, also in der Nachbarschaft des Kampfbereiches am Mousa Ali, Schützengräben und Drahtberauben anlegen und die Eisenbahnlinie Dschibuti-Diredana militärisch sichern lassen.

Montag früh erhielten zwei Drittel der kaiserlichen Garde des Regus den Befehl, nach Dessie in der Provinz Wollo abzumarschieren. Auch der Kaiser und die Kaiserin haben sich dorthin begeben. Der seit einem Jahre in Uganade gefallene frühere abessinische Kriegsminister Fitaurati Birru ist in Addis Ababa eingetroffen und wird den Befehl über demnächst an die Front abgehende Truppenteile erhalten. Die Straße von Addis Ababa nach Dessie wird in eine Autostraße umgebaut. Unter dem Debshas Abebe sind 18 000 Krieger aus den Südwestprovinzen Abessiniens in der Hauptstadt eingetroffen.

Südfront:

Die Kämpfe am Webi Schebelle spielten sich nach dem italienischen Geberbericht und nach Pressemeldungen aus dem italienischen Hauptquartier in Asmara folgendermaßen ab: Trotz anhaltender Regengüsse wurde der italienische Vormarsch an der Südfront fortgesetzt. Die Abessinier hatten starke Stellungen am Webi Schebelle bei Dagnareti inne, die eine Flankenbedrohung der über Gerlogubi in der Provinz Ogaden vorgezogenen italienischen Truppen bedeutete. Nach eingehender Vorbereitung durch Bombenangriffe schritten Eingeborenentrupps unter Führung des Grenadiermajors Faba aus Richtung Mussa Ali zum Angriff und bemächtigten sich trotz jähem Widerstandes der abessinischen Stellungen. Der Erfolg ist nicht zuletzt auf den Anschlag des in dieser Gegend herrschenden Sultans Dof-Dinka an die Italiener zurückzuführen; die Truppen des Sultans nahmen bereits an dem Kampf um Dagnareti auf italienischer Seite teil. Die Abessinier sollen zwei Geschütze, zwei Maschinengewehre, Hunderte von Gewehren und viele Munitionskisten, sowie mehrere Tausend Gefangene in den Händen der Italiener gelassen haben. Die abessinischen Verluste werden mit 50 Toten und vielen Verwundeten, die italienischen mit 14 toten Eingeborenen und 40 verwundeten Eingeborenen angegeben. Auch eine Fahne fiel in die Hände der Italiener, die in Ausführung des Erfolgs auch die Ortschaft Schelawie befehlt haben.

England wendet Neutralitätsbestimmungen an

London, 21. Okt. Der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, ist angewiesen worden, der italienischen Regierung mitzuteilen, daß die britische Regierung sich entschlossen hat, die in der Haager Konvention enthaltenen Neutralitätsbestimmungen anzuwenden.

Das bedeutet, daß italienische, mit Kriegsmaterial beladene Fahrzeuge, die Häfen der britischen Kolonien oder des englisch-ägyptischen Sudans anlaufen, nicht länger als 24 Stunden im Hafen bleiben können. Sie sind ferner Einschränkungen bei der Einnahme von Brennstoffen in diesen Häfen aufgesetzt. Diese Beschränkungen beziehen sich nicht auf andere italienische Fahrzeuge.

Einen ähnlichen Schritt hat die ägyptische Regierung in Rom unternommen.

Kurzwaren

Sämtliche Zutaten für die Schneiderei nur beste Qualitäten.



Neuenbürg Pforzheim

Neue Stellungnahme des Erzbischofs von Canterbury

zum italienisch-abessinischen Streit

London, 21. Okt. Der Erzbischof von Canterbury nahm auf der Bischofskonferenz in Canterbury erneut Stellung zum italienisch-abessinischen Streit. Er teilte mit, daß er alle christlichen Kirchenbehörden in Europa auffordern wolle, sich für die Verteidigung des Völkerbundes einzusetzen und ihre Mitglieder feierlich an die Völkerbundverpflichtungen zu erinnern. In diesem Sinne sei er bereits an den Papst herangetreten. Er bittet jedoch, daß der Papst augenblicklich nicht gewillt sei, mehr zu sagen, als er bereits öffentlich gesagt habe. Man müsse ja die Schwierigkeiten, in denen er sich befinde, anerkennen. Möglicherweise müsse man ihn aber bitten, zu seiner Zeit und auf seine Weise einige weitere Worte zu sprechen.

Der Erzbischof begründete seine, beträchtliches Aufsehen hervorrufende Mitteilung damit, daß die Verteidigung der Völkerbundsatzung in Wirklichkeit eine Verteidigung des Friedens sei und daß es sich beim italienisch-abessinischen Streit in erster Linie nicht um politische, sondern um moralische und religiöse Fragen handele. Er bestätigte erneut seine Ansicht, daß die Verteidigung der Völkerbundsatzung niemals eine Gewaltanwendung mit sich bringe und sagte wörtlich: „Ich glaube nicht, daß die Feindschaft für Christus dazu benutzt werden kann, die Verweigerung irgend einer Gewaltanwendung gegen Rechtsbrücher zu rechtfertigen.“

Bürgersteuerbefreiung für eine halbe Million Steuerpflichtige

Berlin, 21. Oktober

In der Begründung zur bereits gemeldeten Änderung des Bürgersteuergesetzes wird darauf hingewiesen, daß das Einkommen an Bürgersteuern seit 1933 in ständigem Steigen begriffen ist (1933 bis 1934 von 220 auf 400 Millionen Mark). Durch die Neuregelung dürfte der Anstieg an Bürgersteuer 7 bis 9 Millionen M. jährlich betragen. Mindestens 400 000 bis 450 000 Steuerpflichtige werden durch die Hinaussetzung der Freigrenze von der Steuerpflicht befreit.

Jüdische Verichterstattung

ek. Wien, 21. Oktober

Am Sonntag wurde in Berlin eine Kriminalstatistik des Statistischen Reichsamtes veröffentlicht, die einen Rückgang der Kriminalität im Reich vom Jahre 1932 zum Jahre 1933 um 13,4 v. G. feststellte. In den letzten zwei Jahren vor der nationalsozialistischen Erhebung betragen die Straffälle auf 100 000 kraftmündige Einwohner 1125, im Jahre 1933 nur 975, womit ein Rekordtiefstand erreicht wurde. Wie aber berichtet die Wiener jüdische „Neue freie Presse“ als „Telegramm des Berliner Korrespondenten“: „Die Kriminalstatistik des Statistischen Reichsamtes ermittelte, daß im Jahre 1933 insgesamt 64 Personen hingerichtet wurden gegen nur drei Personen im Jahre zuvor. Die Zahl der Todesstrafen betrug 78 im Jahre 1933 gegen 52 im Jahre 1932.“ Kein Wort vom Rückgang der Straffälle, um nur ja den Eindruck zu erwecken, als wäre die Kriminalität im Dritten Reich ins Unermessliche gestiegen. Mit journalistischem Anstand, auf den sich die „Neue freie Presse“ so gerne beruft, hat diese Art von Verichterstattung nichts zu tun.

ihre Wissen, ihren Egoismus, ihren Reichtum. Aber jene nannten etwas ihr eigen, das kostbarer, weil menschlicher war: sie wußten, was Liebe war und genossen die Freundschaft ihrer Mitmenschen. Selbst eine Frau mit einem brutalen Mann besah etwas, was Christine nicht kannte. Der Mann war nicht immer brutal, die Frau wußte auch um Augenblicke, wo er freundlich und liebevoll war. Ja selbst die geringsten elendesten Frauen waren glücklicher als sie mit all ihrem Glanz und Reichtum. Sie mußten nicht ständig die Augen der Menschen beobachten, aus Angst in eine Falle zu geraten, durch stubeleise Politiker ausgenutzt zu werden. Sie hatten Frieden gekannt — und Liebe.

Der Wirt hustete, um sie in die Wirklichkeit zurückzurufen. Sie zuckte zusammen, drehte sich um und blinnte ihn fragend an.

„Was für ein herrlicher Beruf muß es sein, eine Herberge zu führen“, sagte Christine. „Jeden Tag neue Gäste, die Euch alle Geld für Essen, Trinken und Schlafen geben! Ihr lacht nur still in Eurem Haus und am Ende kommt die ganze Welt zu Euch!“

Diese Worte gingen über den Verstand des Wirtes. Er fing an zu glauben, daß er doch Recht gehabt hatte: dieser junge Herr war wahrhaftig, trotz seiner angenehmen Umgangsformen und seiner Großzügigkeit.

„Wollt Ihr hier zu Abend essen, Herr Baron?“ fragte er. „Im Handumdrehen könnte ich Euch ein Feuer anmachen und Ihr könntet behaglich speisen.“

Nein, das wollte Christine nicht. Sie wollte nicht allein sein. Ihre ganze Flucht hatte ja nur den Zweck, sich selbst, ihren Gedanken und ihrer Melancholie zu entziehen. Und dann hatte sie ja auch noch einen besonderen Grund, warum sie gerade in diese Herberge gekommen war.

„Ich will unten essen“, sagte sie.

„Ja, gnädiger Herr.“ Der Wirt ging voran, aber als sie auf den Treppendegel kamen, hörten sie einen großen Krach im Gastzimmer. Christine lächelte vor sich hin.

Die Spanier waren angekommen.

Als der Wirt eine so große Gesellschaft vor sich sah, wäre er fast vor Eile die Treppe hinuntergerollt. Die Spanier waren wütend und schrien und gestikulierten heftig. Die Wirtin wiederholte ihnen immer wieder, daß sie keine

Zimmer mehr frei hätte. Aber sie wollten es augenscheinlich nicht glauben.

„Es ist leider wahr!“ rief der Wirt, daswischenfahrend. „Dieser Herr hat gerade unser letztes, unser bestes Zimmer genommen!“

Der Spanier im großen Pelzmantel wandte sich um und gewahrte Christine, die oben auf der Treppe stand. Als er sie erkannte, wendete er die Farbe. „Mein Herr“, rief er, seinen Heberhut abnehmend und sich tief verneigend, „ich bitte untertänigst, meinen Irrtum vor euch zu verzeihen zu wollen.“

Christine verbeugte sich gleichzeitig. Sie hatte gewußt, daß die Spanier in dieses Gasthaus kommen würden und sie wollte ihnen, aus einem ihr selbst nicht bewußten Grunde, gerne wieder begegnen, besonders diesem dunklen Manne in dem großen Pelz, der sich jetzt vor ihr verneigte.

Christine weidete sich an seiner Verlegenheit. Seine Entschuldigung tat sie mit einer kurzen Handbewegung ab: „Ihr braucht Euch nicht zu entschuldigen“, sagte sie obenhin. „Es hat mir Spaß gemacht, den Taler zu verdienen. Ich werde ihn mir aufheben. Er soll mir Glück bringen.“

Wieder verneigte sich der Spanier sehr tief, so daß sein breitrandiger Hut den Fußboden berührte: „Ich bin wirklich untröstlich, mein Herr.“

„Keine Ursache!“ rief Christine, „mein altes Wams war schuld.“

Aber augenscheinlich war der Spanier wirklich ehrlich bekümmert über sein Versehen. Er schloß sich bei dem Gedanken, daß er einen Herrn mit einem Knecht verwechselt konnte, in seiner eigenen Würde getränkt.

Während ihm ein Diener beim Ablegen seines Mantels behilflich war, sagte er: „Ich hoffe, mein Herr, Ihr erlaubt mir, Eure nähere Bekanntschaft zu machen. Wollt Ihr mit die Ehre geben, mit mir zu Abend zu essen?“

„Gern, wenn ich der Wirt sein darf.“ „Nein, nein, nein...“ (Fortsetzung folgt.)



Nus dem Heimatgebiet

37. Rechtsreferenten in den Innen- ausschüssen für Lehrlingsstreitigkeiten

Nach § 44 der Ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Deutschen Handwerks vom 15. Juni 1934 (Reichsgesetzbl. I Seite 493) ist bei jeder Innung ein Ausschuss für die Verhandlungen von Streitigkeiten zwischen Handwerksmeistern und ihren Lehrlingen zu bilden. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Sozialabteilung der Gewerkschaft Württemberg und dem Landeshandwerksmeister für Süddeutschland sind nunmehr für den Bereich der württembergischen Handwerkskammern bei diesen Ausschüssen die Rechtsreferenten der Sittlerjugend als Parteirepräsentanten zugelassen.

Zum Tag der deutschen Hausmusik

Am 21. November d. J. wird die Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der Reichsmusikkommission zum Tag der deutschen Hausmusik durchzuführen. Der Kultminister hat die Schulen angewiesen, an diesem Tage in besonderer Weise auf die Bedeutung einer tätigen Hausmusikpflege hinzuweisen.

Neuenbürg, 22. Oktober

Zahlreichen hiesigen Quartierleitern, dem Ortsamt für NSD, wie dem Kreisamt, politischen Stellen, Wirten usw., gingen von unsere NSD-Verleibern Dankschreiben zu, worin immer wieder betont wird, wie gut es den Volksgenossen aus Sachsen, dem Rheinland, Berlin, Schleswig gefallen hat, wie gastfreundlich sie aufgenommen wurden und dass sie im nächsten Jahr, soweit es möglich ist, gerne wiederkommen. Eine Volksgenossin aus Berlin schreibt z. B. an den hiesigen Ortsgruppenleiter: „Nach meiner Rückkehr von der mit NSD festgesetzten Erholungsreise in den herrlichen Schwarzwald, ist es mir ein Vergnügen, Ihnen und allen Mitarbeitern, die mit dazu beigetragen haben, den Berlinerinnen den Aufenthalt zu einem Erlebnis zu gestalten, meinen besten Dank auszusprechen. Weiter danke ich allen Einwohnern Ihres herrlichen Städtchens für die freundliche Aufnahme und hiesige Hilfsbereitschaft, die uns entgegengebracht wurde. Die beiden Wochen, die wir Berliner in Ihrem wunderbar, inmitten der Schwarzwaldberge liegenden Städtchen verbringen durften, erstreckten sich auf allen Teilnehmern den Beweis der Verbundenheit zwischen Stadt und Land in einem einzigen Volke im Sinne des Willens unseres überall hochverehrten Führers.“

Birkenfeld

Nus dem Gemeinderat

Im Verlauf der nichtöffentlichen Sitzung über den Haushalt wurde bekanntgegeben, dass die Vollziehbarkeit der Verfügung vom Oberamt aufgehoben ist, bis feststeht, wie hoch der Zuschuss aus dem Ausgleichs- und der Staatszuschuss der Lehrgeldträger für das Rechnungsjahr 1935 sein wird. Der Bürgermeister gab die Entscheidung des Landesfinanzamtes bekannt, wonach die Beschwerden der Gemeinden Birkenfeld und Wildbad beim Landesfinanzamt wegen Verteilung des steuerbaren Gewerbesteuertrags der „Luzifer“ G. m. b. H. für Wildbad und Birkenfeld entschieden wurde. Die Kreispflege teilt mit, dass unter die Landstrassen 2. Ordnung, die ab 1. August 1935 in die Unterhaltung der Gemeinden übergehen, auch die Straßenstraße der Forstheimstraße von der „Sonne“ bis zur Einmündung der Staatsstraße Karlsruhe-Forstheim gehört. An der Frage der Gründung einer Baugenossenschaft bzw. des Anschlusses an eine bestehende Genossenschaft zum Zwecke der Beseitigung des stetig zunehmenden Mangels an kleineren und mittleren Wohnungen in unserer Gemeinde bitten die Gemeinderäte den Bürgermeister, wöchentliche weitere Verhandlungen einzuleiten. In der Frage der Erweiterung der Siedlung an der Martin Luther-Straße sind die Gemeinderäte der Meinung, dass der Anregung der Landesversicherungsanstalt entsprechend die Erweiterung der Siedlung nicht als Reihenbau, sondern in aufgelockelter Bauweise erfolgen soll unter der Bedingung, dass die Landesversicherungsanstalt pro Siedlerstelle ihr Darlehen um den Betrag der Mehrkosten für Wasseranschluss usw. erhöht. Die Reichsbahndirektion teilt mit, dass sie den Wünschen des

Bürgermeisteramtes, auch nach Birkenfeld einen Kaffee- oder Besperzug gehen zu lassen, entsprechen werde, sobald sich das übersehen lasse und den schon vor Birkenfeld eingegangenen Anregungen entsprechen sei. Der Bürgermeister teilt einen Erlaß des Oberamtes mit, wonach unter Leitung von Frau Commereck in Bienen sämtliche Bezirksämter des Reichsmütterdienstwerkes im Kochen, Nähen und Säuglingspflege durchgeföhrt werden. Er halte diese Einrichtung gerade für Birkenfeld für sehr wichtig und begrüße sie. Die Gemeinderäte sind damit einverstanden, diese segensreiche Maßnahme im Vereinigen mit der NS-Frauenenschaft und der NS-Volkswohlfahrt in jeder Hinsicht zu fördern und erwarten, dass die in Betracht kommenden Frauen und Mädchen aus der Gemeinde die gebotene Gelegenheit auch benützen. Die Gemeinde wird zunächst die Räume mit Heizung, Beleuchtung, Reinigung, Kocheinrichtung usw. zur Verfügung stellen. Bürgermeister Dr. Steimle sagt als Ortsgruppenamtsleiter der NSD und Ortsbeauftragter des NSD ebenfalls seine weitgehende Unterstützung durch Kurzeleufschüsse an Bedürftige usw. zu. Der Bürgermeister gibt das Ergebnis des Monatsklassenwettbewerbes der Gemeindepflege bekannt, der keinen Anstand ergehen hat. In der nichtöffentlichen Sitzung wurden wichtige Jugendfragen, sowie die Frage der Umstellung der Schularbeiter für Jugendindustrie, Jugend- und Steuersachen behandelt.

Heute Dienstag wurden circa 30 Leute zu Bauarbeiten an der Reichsautobahn bei Ludwigsburg verpflichtet, weitere 10 werden folgen. Es ist den Arbeitern Gelegenheit geboten, täglich morgens an den Arbeitsplatz und abends nach Hause zu fahren. Der Verkehrsverein wird als nächste Veranstaltung im Hotel zum „Schwarzwaldbrand“, voranschick-

lich am 2. November, eine Koch-, Bändel- und Schätz-Feier mit erfrischenden Vorzählern Künstlern - Zeitpunkt, Programm und Mitwirkende werden noch bekanntgegeben - zur Durchführung bringen. Der vorgesehene Sittler-Abend unter Mitwirkung des Sängerbundes und des Dichters August Kammle muß wegen Erkrankung des genannten Dichters bis Ende November verschoben werden. Als weitere Veranstaltung ist im Dezember eine Adventsfeier vorgesehen. Eine Sittler-Feier mit Dr. Fischer und der Sängerein Fräulein An der Heiden aus Berlin wird im Januar stattfinden. Als besondere Höhepunkte sind für das Winterhalbjahr noch zwei Aufführungen der Württ. Landesbühne Stuttgart vorgesehen und zwar eine vor und eine nach Weihnachten. Zur Aufführung gelangen wahrscheinlich die Schillerischen Dramen „Maria Stuart“ und „Die Jungfrau von Orléans“.

Forstheim, 21. Okt. (An einem Hundebiß gestorben.) Bei einem Besuch in seinem Geburtsort Forstheim wurde am Sonntag nachmittag der nahezu 85 Jahre alte Karl Erbacher von einem Hund angefallen. Das wütende Tier warf den Hochbetagten zu Boden und biß ihn in den Arm. Der Verletzte mußte nach Forstheim ins Krankenhaus gebracht werden. An den Folgen der Verletzung starb der Greis noch am Abend.

Wormberg, 22. Okt. Am Eingang nach dem Dorf an der unübersichtlichen Kreuzstraße, prallte am Samstag ein Motorradfahrer mit einem aus Wernheim kommenden Lastkraftwagen zusammen, wodurch das Kraftfahrzeug geriet. Der Fahrer trug schwere Verletzungen davon und mußte in das Krankenhaus verbracht werden.

Obst-Ausstellung in Engelsbrand

Engelsbrand, 21. Oktober.

Gestern und heute fand in der hiesigen großen Turnhalle eine große Obstausstellung statt, die Zeugnis davon ablegt, wie sehr sich in den letzten Jahren der Obstbau im sogenannten Waldbezirk entwickelt hat. An alle Obstbauvereine des weitausgedehnten Bezirkes war die Aufforderung zur Teilnahme ergangen, und alle kamen bis auf vier: Schönbühl, Igelsloch, Oberlengenhardt und Wieselsberg.

Auf langen Tafeln hatten die teilnehmenden Vereine die verschiedensten Sorten Äpfel, Birnen, Quitten, Zwetschgen und Trauben in mehr oder minder geschickter Anordnung zur Schau gestellt. Der Anblick dieser zwischen Moos, Kissen und frisches Waldgrün gebetteten Köstlichkeiten bewies, daß die Zeit, in der es im Waldgebiet nur Mostobst gab, endgültig vorbei ist und daß jetzt der Edel- oder Tafelobstbau vorherrscht. Das veranlaßt die hiesige Gegend vor allem zwei Pionieren des Obstbaues, den Herren Bürgermeister Rosedel (Neuenbürg) und Kreisbauamtsrat Karl Scheerer, die sich seit Jahren um die Verbesserung der Zustände auf dem Gebiete des Obstbaues bemühen. Dankenswerterweise hatte Herr Scheerer auch die Bewertung des Ausstellungsgutes übernommen.

Den ganzen Sonntag über hatte die Ausstellung sich sehr guten Besuches zu erfreuen und zahlreich herrliche Harles Gedächtnisse. Man hörte nur Stimmen des Lobes und der Anerkennung. Am Montag rüdten die Schul kinder der einzelnen Orte des Bezirkes unter Führung der Herren Lehrer an. Für sie war der Besuch der Ausstellung frei, um bei der Jugend Sinn und Interesse für den Obstbau zu wecken.

Sehr viele Besucher waren überrascht, hier sehen zu können, daß auch in noch weit höher als Engelsbrand (547 Meter) liegenden Orten, wie z. B. Schwarzenberg (596 Meter) und Langenbrand (674 Meter) noch ausgezeichnetes Tafelobst gedeiht.

Die Bewertung erfolgte nach folgenden Richtlinien: 1. Sorte, Menge und Reinheit, 2. Wichtigkeit der Sortenbezeichnung, 3. Aufbau der Ausstellung und deren Gesamteindruck, 4. Sortenauswahl nach Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit für die einzelne Gemeinde. Als Höchstbewertung gab es in jeder Abteilung 5 Punkte, jedoch es als Höchstauszeichnung 20 Punkte zu erringen galt.

Die Preisverteilung

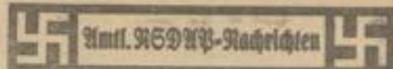
gestaltete sich wie folgt: Schwarzenberg 19 Punkte, Reisenbach, Salmbach und

Seinberg je 18½ Punkte, Waldren nach 18 Punkte, Kopsenhardt 17½ Punkte, Unterlengenhardt 15½ P., Langenbrand 14 Punkte, Grundbach 13 Punkte.

Für die Mitglieder des Obstbauvereins Engelsbrand fand eine Einzelbewertung statt, die folgendes Ergebnis hatte: Hugo Seeger, Richard Schöninger und Osk. Köttler je 18 Punkte, Friedrich Reichstetter, Gustav Meisenbacher, Karl Schalle, Robert Müller und Ernst Schwemmler je 14 Punkte, Jakob Macquardt, Friedrich Meise, Eugen Geith und Hermann Joll je 12 Punkte.

In Begleit der Preisverteilung dankte der Vorsitzende des Obstbauvereins Engelsbrand, Herr Gustav Späth, allen, die zum guten Gelingen der Ausstellung geholfen hätten. Zeige diese Ausstellung auch, was durch die unentwegte Arbeit der Vorkämpfer des Obstbaues in unserer Gegend erreicht worden sei, dürfte man doch nicht ruhen und stehen, sondern man müsse immer weiter streben und alle Sammler aufreizen, sich mit in Reiz und Eifer zu stellen und mitzuarbeiten am großen Ziele, das deutsche Vaterland hinsichtlich der Versorgung mit Obst vom Ausland unabhängig zu machen. Jeder müsse bedenken, daß für alles im Inlande erzeugte Obst Welt dem Kreislaufe der deutschen Wirtschaft erhalten bleibe, das sonst für fremdländische Ware ins Ausland wandere.

Herr Kreisbauamtsrat Scheerer sprach jedoch noch über Zweck und Ziele einer Obstschau. Diese Ausstellung zeige jedem, der sehen könne und sehen wolle, was in unserem Waldbezirk auf dem Gebiete des Obstbaues möglich sei. Gewiß seien die Verhältnisse manchmal sehr schwer. Bodenverhältnisse, Krankheiten der Bäume und Schädlingsplagen steigerten diese Schwierigkeiten oft noch, aber mit Liebe zur Sache, der richtigen Behandlung und rechtzeitiger Schädlingsbekämpfung könne man allen Schwierigkeiten begegnen. Die Hauptsache sei, daß an der Spitze der Vereine Männer ständen, die etwas von der Sache verstehen und die eine treue Gefolgschaft, die fest zusammenhalte, hinter sich hätten. Spätere Geschlechter würden den heute im Obstbau tätigen Männern dankbar sein. Jede Ausstellung sei da, um zu lernen und Ziel für die Zukunft zu sein. Klärung darüber zu schaffen, wie man in kurzer Zeit zum Ziele gelange. Viel Gutes sei zu dieser Schau gebracht worden, aber auch manche Sorte, die heute nicht mehr als wirtschaftlich anzusehen sei, weil sie keine gute Handelsware darstelle. Darum gelte es vor allem, die Stan-



Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Reichsberatung für Betriebsführer. Die Reichsberatung für Betriebsführer findet diese Woche in Neuenbürg, Calw und Herrcnals statt und zwar:

Neuenbürg: Donnerstag den 21. ds. Mt., vormittags von 10-12 Uhr.

Calw: Donnerstag den 21. ds. Mt., vormittags von 10-12 Uhr.

Herrcnals: Donnerstag den 21. ds. Mt., nachmittags von 14-16 Uhr.

Die Deutsche Arbeitsfront, Arbeitsjugendwartung. Die Ortsämter der DAF werden gebeten, für die zum Arbeitsdienst oder Reichswehr abegangenen Ortsjugendwarter mit umgehend einen geeigneten Jugendgenossen in Vorschlag zu bringen.

Der Kreisjugendwart der DAF.

NSDAP Kreisleitung Amt für Volkswahljahr Neuenbürg. Die am 17. September aus dem Gau Halle-Merfeld in Herrcnals, Dornach und Unterlengenhardt eingetroffenen Ferienkinder fahren am Donnerstag den 21. Oktober 1935 mit dem Zuge Neuenbürg-Obf. ab 16.45 in ihre Heimat zurück. Die Ortsgruppenamtsleiter werden gebeten, die Kinder zu diesem Zuge rechtzeitig an die Bahn bringen zu lassen.

NS-Frauenchaft, Abt. Volkswirtschaft - Hauswirtschaft. In der ersten Novemberhälfte sollen in allen Ortsgruppen der NS-Frauenchaft Tischkostkurse abgehalten werden. Die Unkosten sind gering, die Seelische und eine Lehrkraft werden von der deutschen Hauswirtschaftslehre kostenlos gestellt. Ich bitte um umgehende Mitteilung des gewünschten Tages (Nachmittag oder Abend) und der ungefähren Zahl der Teilnehmerinnen.

Loebich, Kreisabtl.-Leiterin, Wildbad, Telefon 462.

NS-Frauenchaft Herrcnals. Tischabend Mittwoch, 23. Oktober, abends 8½ Uhr. Beginn 20 Minuten vor 8 Uhr.

darferten eines Bezirkes herauszuschälen, die die Wirtschaftlichkeit des Obstbaues dazutun. Jeder neuzublanzende Baum sei der Lage und dem Boden anzupassen. Zur Durchföhung dieser Grundsatzforderung müßten alle mitwirken, jeder an seinem Teil, ob Bürgermeister, Gartenbesitzer, Fachwart oder Vereinsfunktionär. Der Gehrgel, etwas Gutes hervorbringen, sei nirgends so sehr angebracht wie im Obstbau. Vor allem müsse sich Sortenkenntnis aneignen. Nur wer eine Sorte kennt, wisse sie richtig zu behandeln und nur dem Kenner wolle Reinheit und Wirtschaftlichkeit des Obstes als Lohn. Als für das Waldgebiet beste Sorte empfahl der Redner an Kesseln: die Goldparmäne, die Landsberger Renette, die Renette von Hlenheim, den Ontarioapfel, den Danziger Kantapfel (Schwäbischer Rosenapfel), den Rheinischen Vohnapfel, den Bragelapfel, für kalte und feuchte Tallage den Tberinger Kamhour, für Höhenlage den Voiknapfel und als dankbaren Träger, der wenig Pflege bedürfe, den Bismarckapfel. An Birnen seien zum Anbau besonders zu empfehlen: Williams Christbirne, Herzogin Lisa, Sellerts Butterbirne, die Köstliche von Charnen und Alexander Lucas. Was das Mostobst anbelange, empfahl der Redner, den Roten Trielischen Weinapfel umzupflropfen, weil er immer schorfzig werde. Sehr gute Mostbirnen seien die oberösterreichische Weinbirne, die Lugenburger Mostbirne, die grüne Jagdbirne, die sehr wertvolle, aber auch sehr wärmebedürftige Champagner-Bratbirne und der Wildling von Einkebel. Was die Baumpflege anbelange, empfahl der Redner, sich beim Umpflropfen von Bäumen immer zuvor im Verein Rat zu holen. Man habe meist zu viel Bäume, aber zu wenig richtig gepflegte. In



Vorausichtige Witterung für Mittwoch und Donnerstag: Unter dem Einfluß von Tiefdruck ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch unbeständiges, vielfach bedecktes und auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Schonnen Sie die Sehkraft
der Augen
Ihres Kindes!



Jede Mutter sollte dafür sorgen, daß ihr Kind beim Lesen, beim Schreiben, bei den Schularbeiten und beim Spielen genug Licht hat. Sorgt für Sonderleuchten und verwendet die neuen Osram-D-Lampen, sie geben, je nach Größe, bis 20% mehr Licht. Schone Deine Augen durch besseres Licht.



Wer dann kam ihr ein Schluß in die Stimme und nun konnte sie nicht mehr herbeizurufen. Ein paar Tropfen liefen ihr über's weisse Gesicht.

Die drei zunächst standen, hatten ihre Worte wohl vernommen. Aber was sie damit gemeint hatte das war den Frauen nicht klar. „Sie wird halt alle Tage wunderlicher, der Zuri“ sagten sie, und dann ließen sie die Sacher auf sich beruhen. Die Bauern hatten es ja nicht vor, wegen diesem Unbekannten die Gemeindefelle mehr als irgend notwendig zu belasten; aber daß sie gar so gelind davon kommen sollten, das hatten sie sich denn doch nicht träumen lassen. Eine Weile brühten sie nach herum, als ob sie das von der Zuri nicht annehmen könnten; aber die achtere und darauf bestellte alles so, wie sie sich ausgedacht hatte, und es wurde ein Begräbnis, wie man schon lange keines mehr gesehen.

Winterher gab es dann festlich manchen Gerude. Die einen kamen schon, was die Zuri getan hatte, die anderen sagten ein altes Weib wie sie müßte ihr Ged ein wenig besser zusammenhalten.

Die Zuri kümmerte sich weder um diese noch jene. Am Abend nach dem Begräbnis holte sie den Strumpf aus dem Kasten, schüttelte das noch vorhandene Geld auf den Tisch, abblö, wieviel es noch war, und am andern Tag sang sie wieder an zu spinnen.

Kleinigkeiten

Wir unterhalten uns über den Zustand, der oft so festlich spielt, daß man verliert ist, an das Eingreifen überweltlicher Mächte zu glauben.

Jeder von unserer Leserkunde mußte ein eigenes Erlebnis, darin sich der Zustand wie als höhere Fügung erweist, beizubringen. Zuletzt nahm auch der alte Oberst, der bis jetzt schweigend da-gelassen hatte, das Wort: „Meine Herren! Was Sie da zu sagen nennen, ist tatsächlich wie eine Fügung aus der Naturwelt. In diese Welt, die das Wort von Seiten gepredigt haben, waren sich seiner Bedeutung noch voll bewusst. Das ist dem Zustand? Einmal, das was heißt, was ein Geschenk, eine Gnade. Und was ist Fügung? Eben das, was sich sagt, wenn sich im Kreis des Geschickens die Fragen zusammenhängen zu gewobener Wirklichkeit, so unwiderstän-dlich das Geschehen für den ersten Augenblick auch erscheinen mag. Gerade in den Kleinigkeiten des Tages zeigt sich der Zustand oft in geradezu verblüffender Weise. Gerade die Kleinigkeit wählt sich das höhere Wesen mit Vorliebe zu den „Zuständen“ und „Fügungen“ aus, die wie so in Erscheinung treten.

Nicht wahr, meine Herren, eine Komposition, oder ein Ecken-beringer sind gewiß Kleinigkeiten, die man nicht beachtet, außer man benötigt sie gerade.

Ich muß vorausschicken, daß ich freis bei offener Fenster säulen. Ferner habe ich die Gewandtheit, ihr und Kompaß beim Schließen gehen ließ auf das Nachschließen zu legen. Der Kompaß ist, wie Sie hier sehen, an der Wirtin festgemacht. Natürlich darf auf dem Nachschließen eines alten Offiziers, den man zudem auch noch für reich hält, die Wirtin nicht fehlen.

Ihr Kompaß und Wirtin legen verpönt und jederzeit greif-bar vor mir. Ich ergötze mich oft an dem Stillleben, wenn der Schwandenerger seine eilige Runde macht, stehend und laufend, und wenn die Kompositionen gerade hin und herkommen, bis sie den Ausguck gefanden hatte und ruhig nach Norden und dem Po-larstern zwischen dem stehenden Pistolentisch und der Po-larstern stehen, bis sie wieder durch den Kompaß in die Wirtin in einer Nacht ist mir folgendes passiert: Ich übergläubig, aber ganz gegen meine Gewandtheit, und in der Stille hör ich die Lachemühle, vom rollenden Gang des Schwandenergers begleitet, wie ein Herz meine Herren. Mechanisch richte ich mich im Bett auf, schalte das Licht ein und bringe mich über das Stillleben auf dem Nachschließen: Ihr Kompaß und Wirtin.

Da habe ich zu meinen maßlosen Erfahrungen, daß die Kompo-sition hat nach der Fensterleiste ausläßt, Normalerweise hätte sie vollkommen ruhig nach Norden zeigen sollen.

Was nächster Blick geht natürlich dem Fenster.

Da sehe ich, wie sich die essensbelagerten Spitzen einer Leiter am Fensterband emporschließen. Im nächsten Augenblick blüht natürlich schon ein Schuß aus meiner Pistole in die Fenstermitte. Von Seiten des Feuers lebe ich das eiserne Gesicht eines Irren-pigen Betts, der sich eben anlehnt, an der Wirtin emporschließen. Natürlich ist ihn durch mein Zornvollkommen kein Vorhaben ge-dächlich vertrieben worden. Und nun, meine Herren, erklären Sie mir, bitte:

Herausgegeben im Auftrag der R. S. - Presse Württemberg von Hans Redding (Wlm a. D.)

Zum Feierabend,

„Glaub mir“, sagt Onkel Otto zu seinen Nichten, „es ist schwer, ein großes Vermögen zu verwalten als zu erwerben.“

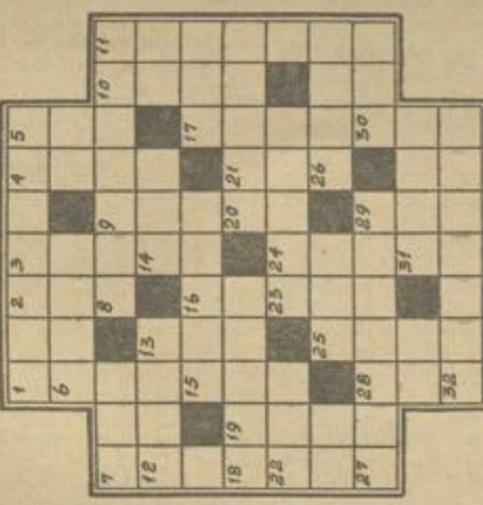
„A, dann will ich die einen Vorstoß machen. Onkel! Gib mir dein Vermögen in Verwaltung und erwidere dir ein neues.“

Sie (vorwurfsvoll): „Aber, Onkel, du mußt wirklich in an-derem Ton mit unsrer Köchin sprechen! Sie kündigt mit sonst-gebührend.“

Er (erschrocken): „Aun ja — ich war wohl ein bißchen un-geduldig.“

Sie (sich ersenkend): „Ungeduldig? Ich sag dir, jeder Fremde hätte direkt meinen können, du redest mit mir!“

Unser Kreuzworträtsel



W a g e r e t: 1. Baum ohne Weib, 6. Name eines russischen Gesch. 7. Adverbial, 8. Altes deutsches Wort, 9. Abhängigkeitsverhältnis, 10. Monat, 11. Schweizer Stadt, 12. Eidgenossenschaft, 13. Nebenstück der Weichsel, 14. Stadt in Oberitalien, 15. Ehrenbezeichnung, 16. Japanische Wirtin, 17. Ge-mwand, 18. Gewässer, 19. Schlinge, 20. Federarbeiter, 21. Dank-empfang, 22. Zeitrechnung, 23. Zeichen des Schmerzes.

S e n t e n z: 1. Inhaberschaft in der Rheinprovinz, 2. Tier-magen, 3. Angehöriger eines germanischen Volkstammes in Belgien, 4. Mädchenname, 5. Norddeutsche Besichtigung für Engel-linge, 6. Steinzeit, 7. Schriftlicher Erlass, 8. Teil des Dammers, 9. Bergweide, 10. Segelschiff, 11. Teil des Dammers, 12. Bergweide, 13. Segelschiff, 14. Teil des Dammers, 15. Bergweide, 16. Segelschiff, 17. Mittel-europäisches Ge-birge, 18. Bergweide, 19. Segelschiff, 20. Teil des Dammers, 21. Bergweide, 22. Segelschiff, 23. Teil des Dammers, 24. Bergweide, 25. Segelschiff, 26. Teil des Dammers, 27. Bergweide, 28. Segelschiff, 29. Teil des Dammers, 30. Bergweide, 31. Segelschiff.

Ausführung unseres letzten Kreuzworträtsels:

S e n t e n z: 1. Wirtin, 2. Monat, 3. Gew. 5. Rum, 6. Woche, 7. Ref. 9. Elberfeld, 12. Spah, 14. Wirtin, 15. Wirtin, 17. Tod, 22. Ver-lin, 23. Wirtin, 24. Wirtin, 26. Wirtin, 28. Wirtin, 29. Wirtin, 31. Wirtin.

W a g e r e t: 1. Wirtin, 4. Wirtin, 6. Wirtin, 10. Wirtin, 11. Wirtin, 13. Wirtin, 15. Wirtin, 18. Wirtin, 20. Wirtin, 21. Wirtin, 23. Wirtin, 25. Wirtin, 27. Wirtin, 29. Wirtin, 31. Wirtin.

Die Bräutlingen für die Württemberg Familien

Mutterprache — Mutterland / Erzählung aus dem Roman

Der Bauer Philipp aus einem Bauern Schwabenort hatte seinen Jüngsten in das ungarische Knabenorchester nach Szeged gegeben, da er ihn später neben seinen anderen Söhnen nicht auf seinem Hof brauchen konnte. In der Schulzeit wurde er ungarisch gesprochen. Vier Jahre diente er den Bauern und be-ludgen, das mußte er versprechen. Aber die Mutter konnte es nicht aushalten und mochte einen Besuch. Gestig geht er nicht mehr der Sprache mächtig, sie ist zu jung und müde zu-mäßig in einer Anwesenheit untergebracht worden, aus der sie allerdings bald wieder entlassen wurde. Aber die Sprache blieb verloren. Warum das alles, erklärt uns der weitere Verlauf der Geschichte, die uns Abom Müller-Unterbrunn in seinem Roman „Der Glöckchen der Heimat“ erzählt.

Philipp Kollmer war freudig erregt, daß er seinen Jüngsten, seinen Liebsten, den er so schmerzlich vermißt hatte, wiedersehen sollte, seinen Philipp, der in der Schule noch selbst genannt wurde, und den sie in diesen Zeiten sehr immer Philipp nennen. Wahren vier Jahre waren verstrichen, seit er das Kind hergebro-chen hatte, und er hielt sein Wort: er besuchte den Bub nicht und verlangte nicht, daß er heimkomme. Sollte keine Frau sich doch auch daran gehalten. Der Bauer erregte, ob er die Mutter nicht mitnehmen sollte, ob sie das nicht aufsitzen und freudig mit-machen würde, über sie wachte mit beiden Händen ab, als er eine Andeutung darüber machte. Sie war glücklich, daß der Bub kom-men sollte, das meiste man; aber mitfahren nach Szeged? Nein... Sie richtete in der vorderen Stube ein Bett für ihren Liebsten; sie begann Kleider zu machen, als ob sie Kleiderstücke erwartete; aber ihn abholen! Sie selbst es überließ sie fast bei dem Gedanken an jenes Haus... Und so fuhr Philipp Kollmer allein, keinen kleinen Ruben zu holen. Klein? Der Bub wurde nächstens neun Jahre alt, er wird wohl sehr gewachsen sein.

In tiefen Sinnen verlor sich Philipp Kollmer der Stadt zu. Was wird er dort erfahren? Er hatte manche Frage auf dem Herzen... Im Gäßchen „Zum Propheten“ trübsüchtige und trübe, wenn er nach Szeged kam; heute aber ging er daran vorüber. Was stand er vor dem hohen Steinpalast, in dem er sein Kind einst auf Anraten des Pfarrers zurückgelassen hatte. Na, wenn er nur was Neues gelernt hat... Und hier stand er vor dem Direktor und nannte seinen Namen. Wie ein Schmetterling lag es über das breite Gesicht des geistlichen Mannes, wie eine süßliche Erinnerung. Dann sagte er ernst: „Es ist gut, daß Sie selbst gekommen sind und uns nicht wieder Ihre Frau geschickt haben.“

„Ja, meine Frau, vergehen schon, nachwärtigen Herr Direktor, die hat's halt mit mir ausgedient, sie ist a bißl eh aber kommen als a auß'modit war...“ „a weis' sind nicht die glückliche Wirtin, wie Sie selbst gekommen sind und uns nicht wieder Ihre Frau geschickt haben.“

„Ja, meine Frau, vergehen schon, nachwärtigen Herr Direktor, die hat's halt mit mir ausgedient, sie ist a bißl eh aber kommen als a auß'modit war...“ „a weis' sind nicht die glückliche Wirtin, wie Sie selbst gekommen sind und uns nicht wieder Ihre Frau geschickt haben.“

„Ja, meine Frau, vergehen schon, nachwärtigen Herr Direktor, die hat's halt mit mir ausgedient, sie ist a bißl eh aber kommen als a auß'modit war...“ „a weis' sind nicht die glückliche Wirtin, wie Sie selbst gekommen sind und uns nicht wieder Ihre Frau geschickt haben.“

„Das hat er getan, Herr Kollmer, und ich habe ja gewußt, daß Sie geschickter sind als Ihre Frau...“ Er machte eine Pause. Dann fuhr er fort: „Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp! Kom-men Sie hier!“

„Mit Ihrem Sohn hat in den vier Jahren, seitdem er in unserm Konvikt ist, niemand ein deutsches Wort gesprochen, und so ist er ein Ungelehrter geworden.“

„Mit ei' deutsches Wort...“ rief der Glöckchenstüppi, und ihm war, als wäre er ein Ungelehrter geworden.

„Das ist unsere Methode“, erwiderte der Direktor geschäfts-mäßig die verdächtige Frage des Bauern und klingelte. Dem Diener, der logisch erschien, rief er zu: „Kollmer Philipp

